

## Oberbayerische Bezirksräte auf Exkursion in Südtirol

Die FDP Fraktion im Bezirkstag Oberbayern hat sich Anfang September zu einer Informatinsreise nach Südtirol aufgemacht. Bei den Gesprächen und Besuchen von Einrichtungen stand vor allem das Thema Inklusion von Menschen mit Behinderung im Vordergrund.

Hauptaugenmerk waren „**Kinder mit Behinderungen in Regelschulen**“ - in Südtirol seit Jahrzehnten die Praxis - sowie die Problematik beruflicher Bildung für Menschen mit Behinderung. Grundsätzlich geht in Italien jeder in die Regelschule, auch stark Mehrfachbehinderte. Sonderschulen wurden abgeschafft. In den Schulen kümmern sich Integrationslehrer um die Menschen mit Einschränkung.



Wir wohnten in einer besonderen Unterkunft: Das Hotel Masatsch ([www.masatsch.it](http://www.masatsch.it)) ist ein Projekt der Lebenshilfe Südtirol, das im Hinblick auf seine Größe und sein Konzept einzigartig ist. Ein Großteil der Zimmer sind barrierefrei und daher sehr gut geeignet für Gruppenreisen von Menschen mit Beeinträchtigung. 50% der Mitarbeiter haben eine Beeinträchtigung. Die **fröhliche, leichte Atmosphäre** in diesem großzügig ausgestatteten Hotel durch gelebte Inklusion hat die Fraktion davon überzeugt, dass alle Reisenden sich dort wohlfühlen können.

Wir besuchten das **Sozialzentrum Kurtatsch** in der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland südlich von Bozen. Beim Gespräch mit der Strukturleiterin, Frau Marsoner, wurde klar, dass dort ein besonders modernes Konzept verfolgt wird. Die sozialen Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung werden gefördert durch klar strukturierte und definierte Verantwortungsbereiche, die die Gefahr der Vereinsamung mindern, den Menschen Halt und Freude am Dasein und viel mehr Selbständigkeit verschaffen.



*Im Sozialzentrum Kurtatsch mit der Strukturleiterin der Einrichtung, Frau Marsoner  
(unten: im angegliederten Café)*



Beachtenswert ist die Partnerschaft der Einrichtung mit einer der bekanntesten Kellereien Südtirols, hier werden Menschen mit Behinderung in feste Arbeitsverhältnisse aufgenommen. Zudem gibt es eine öffentliche Bar, die derzeit noch mit Tagen der offenen Tür für mehr Akzeptanz für Menschen mit Behinderung wirbt, aber zukünftig als eigenständiger wirtschaftlicher Betrieb geführt werden soll.

Es wird nach der sog. SIVUS-Methode gearbeitet, die in Schweden entwickelt wurde. Die Menschen in dieser Einrichtung sollen erleben, was andere auch erleben. „Man muss die Käseglocke wegnehmen und die oft vorhandene Überbetreuung der betroffenen Personen reduzieren. Auch das führt zu größerer Selbständigkeit,“ so Frau Marsoner. Die Mitarbeiter der Einrichtung würden die Erfahrungen begleiten und nicht verhindern, z.B. müsse ein Mensch mit Behinderung Enttäuschungen und Erfolge erleben oder z.B. auch Trauererfahrung sammeln können.

Im privat geführte **Blindenzentrum St. Raphael in Bozen** ([www.blindenzentrum.bz.it](http://www.blindenzentrum.bz.it)) erfuhren wir im Gespräch mit der Leiterin des Hauses, Frau Gitzl, dass Inklusion in Italien schon ziemlich weit fortgeschritten sei. Nicht alles sei jedoch optimal. Es könne durchaus Sinn machen, in eine spezielle Schule zu gehen. „Nicht Inklusion in jedem Fall“ müsse das Motto sein. Entscheidend sei der Wunsch des Blinden oder Sehbehinderten. Wer es brauche, solle einen geschützten Rahmen bekommen.



*Im Blindenzentrum St.Raphael in Bozen mit der Leiterin Frau Gitzl (2.v.r.)*

Beim Besuch der **Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland** ([www.bzgcc.bz.it](http://www.bzgcc.bz.it)) in Neumarkt trafen wir den Bezirkspräsidenten Oswald Schiefer, den Leiter des Sozialsprengels Unterland sowie Vertreterinnen des Elternverbandes Hörgeschädigter Kinder. Die Psychologin und Beraterin des Verbandes, Dr. Verdoes-Spinell, hält die Inklusion von Kindern mit einer Hörminderung für durchaus realistisch und sinnvoll. Sie könne jedoch nicht zum Nulltarif erfolgen, da man fachkompetente Begleitung der Regellehrer durch erfahrene Hörgeschädigten-Pädagogen benötige. Auch die

Unterrichtsbedingungen müssten angepasst werden, wie gute Klassenraumakustik, geringere Schülerzahl, angepasste Didaktik und Förderstunden. Jedenfalls müsse ein Kompetenzzentrum auf Bezirksebene erhalten bleiben, um Fachkompetenz zu wahren und weiter zu entwickeln und um Unterrichtsqualität und Lernerfolg zu verfolgen.

Man wünsche sich eine intensivere individuelle Förderung, die zusätzliche personelle Ressourcen erfordere, sowie Inklusionspädagogik in der allgemeinen Lehrerausbildung. Das **Neugeborenen-Hörscreening** die **Qualität der Früherfassung und –erziehung** müssten besser werden, denn umso größer seien die Chancen für echte Inklusion.

Umrahmt wurde unser dichtes Programm mit kulturellen Kostbarkeiten: Wir besuchten die „Gärten von Schloss Trauttmansdorff bei Meran und das Freilichtmuseum des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde (adäquat zu den Freilichtmuseen des Bezirks Oberbayern), wo wir mit der Leiterin ein interessantes Gespräch über die Finanzierung führen konnten.

*Sigrid Friedl-Lausenmeyer, Fraktionsvorsitzende*



*Freilichtmuseum des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde im Gespräch mit der Leiterin Frau Dr. Untersulzner*